

ALEXANDER VON PECHMANN

»Das Kapital« von Karl Marx

Ein Handbuch

Alexander von Pechmann, Dr. phil. habil., geb. 1950, Privatdozent für Philosophie an der Universität München; Studium der Philosophie, Volkswirtschaft, Politikwissenschaft und Soziologie an den Universitäten Regensburg und München. Seit 1981 Mitherausgeber des »Widerspruch – Münchner Zeitschrift für Philosophie«.

Buchpublikationen: Die Kategorie des Maßes in Hegels »Wissenschaft der Logik« (1980), Magie, Matriarchat und Marienkult. Frauen und Religion (1989), Politische Theorie. Quellen- und Arbeitsbuch für den Sekundarbereich II (1989 ff.), F.W.J. Schelling. Das Tagebuch 1848 (mit H.J. Sandkühler und M. Schraven, 1990), Der global verstrickte Mensch. Neues Handeln aus anthropologischer Verantwortung (1995), Autonomie und Autorität. Studien zur Genese des europäischen Denkens (2008).

VERLAG TURIA + KANT
WIEN–BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
 Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
 Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
 Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by
 Die Deutsche Nationalbibliothek
 The Deutsche Bibliothek lists this publication in the
 Deutsche Nationalbibliografie;
 detailed bibliographic data are available
 on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-709-0

© Verlag Turia + Kant, 2013

VERLAG TURIA + KANT
 A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1
 D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise
info@turia.at | www.turia.at

Einleitung	9
I. BAND: DER PRODUKTIONSPROZESS DES KAPITALS . . .	13
I. Abschnitt: Ware und Geld	17
1. Die Ware	18
2. Das Geld	32
II. Abschnitt: Verwandlung von Geld in Kapital	43
1. Die allgemeine Formel des Kapitals: $G-W-G'$. . .	43
2. Die Widersprüche der Kapitalformel	46
3. Die Lösung des Widerspruchs: Kauf und Verkauf der Ware Arbeitskraft	47
III. Abschnitt: Die Produktion des absoluten Mehrwerts	51
1. Der Arbeits- und Verwertungsprozess	51
2. Konstantes und variables Kapital	60
3. Die Rate des Mehrwerts	63
4. Der Arbeitstag	66
5. Rate und Masse des Mehrwerts	68
6. Zusammenfassung	70
IV. Abschnitt: Die Produktion des relativen Mehrwerts	73
1. Der Begriff des relativen Mehrwerts	74
2. Die Kooperation	76
3. Teilung der Arbeit und Manufaktur	79
4. Maschinerie und große Industrie	82
5. Zusammenfassung	89
V. Abschnitt: Die Produktion des absoluten und relativen Mehrwerts	91
1. Absoluter und relativer Mehrwert	91
2. Größenwechsel von Preis der Arbeitskraft und Mehrwert	93
3. Verschiedene Formeln für die Rate des Mehrwerts	95

VI. Abschnitt: Der Arbeitslohn	97
1. Die Verwandlung des Werts der Arbeitskraft in den Arbeitslohn	97
2. Der Zeitlohn	99
3. Der Stücklohn	100
VII. Abschnitt: Der Akkumulationsprozess des Kapitals	103
1. einfache Reproduktion des Kapitals	104
2. Verwandlung von Mehrwert in Kapital	106
3. Das allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation	110
4. Die sogenannte ursprüngliche Akkumulation..	120
II. BAND: DER ZIRKULATIONSPROZESS DES KAPITALS ..	123
I. Abschnitt: Die Metamorphosen des Kapitals und sein Kreislauf	127
1. Der Kreislauf des Geldkapitals	127
2. Der Kreislauf des produktiven Kapitals	129
3. Der Kreislauf des Warenkapitals	131
4. Die drei Figuren des Kapitalkreislaufs	133
5. Produktions- und Umlaufzeit	135
II. Abschnitt: Der Umschlag des Kapitals	139
1. Umschlagszeit und Umschlagszahl	139
2. Fixes und zirkulierendes Kapital	140
3. Der Gesamtumschlag des vorgeschossenen Kapitals	142
III. Abschnitt: Die Reproduktion und Zirkulation des gesellschaftlichen Gesamtkapitals	151
1. Theorien der Reproduktion des Gesamtkapitals	152
2. Die einfache Reproduktion	153
3. Die Akkumulation	159

III. BAND: DER GESAMTPROZESS DER KAPITALISTISCHEN PRODUKTION	163
I. Abschnitt: Die Verwandlung des Mehrwerts in Profit und der Mehrwertrate in Profitrate	167
1. Kostpreis und Profit	168
2. Die Verwandlung der Mehrwert- in die Profitrate	170
3. Das Verhältnis der Profitrate zur Mehrertrate	171
4. Zusammenfassung	176
II. Abschnitt: Die Verwandlung des Profits in Durchschnittsprofit	179
1. Die Verschiedenheit der Profitraten	179
2. Die Verwandlung der Warenwerte in Produktionspreise und die Bildung einer Durchschnittsprofitrate	180
3. Marktpreis und Marktwert	184
III. Abschnitt: Gesetz des tendenziellen Falls der Profitrate	187
1. Das Gesetz als solches	187
2. Entgegengesetzte Ursachen	188
3. Die Entfaltung der inneren Widersprüche des Gesetzes	189
IV. Abschnitt: Die Teilung des Profits	197
1. Das kommerzielle oder Handelskapital	198
2. Das zinstragende Kapital	203
3. Die Grundrente	213
V. Abschnitt: Die Revenuen und ihre Quellen	219
1. Die trinitarische Formel	220
2. Kritik der politischen Ökonomie	221

Auch Bücher haben ihr Schicksal. Als 1867 das von Karl Marx im Londoner Exil schon lange angekündigte »Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, Erster Band« in Hamburg endlich erschien, stieß es in der Öffentlichkeit auf Desinteresse und Unverständnis. Zu umständlich, schwerfällig und weitschweifig – lautete das Urteil der ersten wenigen Rezensenten.

Es war dem unermüdlichen Einsatz seines Freundes Friedrich Engels zu verdanken, der nach Marx' Tod 1883 die zwei weiteren Bände des Gesamtwerks herausgab, dass man allmählich vom »Kapital« in weiteren Kreisen Kenntnis nahm. Von entscheidender Bedeutung für seinen Erfolg sollte allerdings der Bestseller »Karl Marx' ökonomische Lehren – gemeinverständlich dargestellt und erläutert von Karl Kautsky« werden, der von 1887 bis 1930 insgesamt 25 Auflagen erlebte. Am Ende des 19. Jahrhundert schließlich wurde Marx' »Kapital« in der Arbeiterbewegung als die »Bibel des wissenschaftlichen Sozialismus« gefeiert, weil es, wie man interpretierte, den unvermeidlichen Niedergang des Kapitalismus und die Heraufkunft einer sozialistischen Gesellschaftsordnung vorhersagte.

Mit diesem weltweiten Erfolg aber wurde Marx' »Kapital« von und für die Politik funktionalisiert. Marxisten sahen im »Kapital« in erster Linie kein wissenschaftliches Werk, das der Kritik und Auseinandersetzung bedarf, sondern benutzten es als »Waffe« im politischen Kampf gegen die Herrschaft des Kapitals. Die Antwort der Ökonomen kam prompt: Die sog. »Grenznutzentheorie«, die sich zur gleichen Zeit herausgebildet hatte, unterzog die Marxsche Theorie einer grundsätzlichen Kritik. Ausgangspunkt jeder ökonomischen Analyse sei nicht der Wert als Produkt der *gesellschaftlichen Arbeit*, wie Marx irrtümlich annahm, sondern der Wert als *Nutzenpräferenz der Individuen*. Nicht der wertschaffende Arbeiter, sondern der nutzenmaximierende homo oeconomicus stehe im Zentrum der wissenschaftlichen Theoriebildung.

Seither bestand die höchst paradoxe Situation, dass Marx' ökonomisches Werk *außerhalb* der Ökonomie immer wieder höchstes Ansehen genoss. Philosophen interpretierten das »Kapital« als Theorie der Verdinglichung menschlicher Verhältnisse oder der Entfremdung des Menschen unter der Herrschaft des Kapitals. Soziologen sahen in ihm ein Werk, das die Logik und Vergesellschaftungsformen der Moderne beschreibt. Kritische Theologen lasen es als überzeugende Anklage der rücksichtslosen Ausbeutung des Menschen durch das Kapital. Aber *innerhalb* der Wirtschaftswissenschaften fristete das »Kapital« ein kümmerliches Randdasein. Hier wurde Marx in den besten Fällen als ein großer Gelehrter des 19. Jahrhunderts anerkannt, der ein durchaus anregender Denker in wichtigen Detailfragen war. Selbst Marxisten distanzieren sich von Kernaussagen der Marxschen Ökonomie. Das endgültige Aus für das »Kapital« schien schließlich der Zusammenbruch des Sozialismus in den 90er Jahren einzuläuten; hatte Marx doch den unvermeidlichen Niedergang des Kapitalismus vorhergesagt.

Doch mit den sich dramatisch vermehrenden Krisen des nun global gewordenen Kapitalismus kündigt sich seit Beginn des neuen Jahrhunderts eine unerwartete Wiedergeburt der Marxschen Theorie an. Die Krise der New Economy 2003, die zunehmende Verselbständigung der Finanzmärkte gegenüber der Realwirtschaft, der Ruf nach dem Staat zur Rettung von Banken und Betrieben im Jahr 2008, schließlich die Gefahr der Staatsbankrotte sowie die rasch wachsende Schere von reich und arm – all diese Phänomene passen nicht mehr in das klassische Ökonomiemodell, das von der Selbstregulierungskraft der Märkte und der Krisenfreiheit kapitalistischer Entwicklung ausgegangen war. Die Verunsicherung unter den Ökonomen geht heute so weit, dass selbst führende Wissenschaftler, 150 Jahre nach Erscheinen des »Kapitals«, die Frage stellen: Hatte Marx doch recht?

Das vorliegende Buch trägt dieser neuen Situation Rechnung. Es versteht das »Kapital« weder als frohe Botschaft, die vom Sieg des Sozialismus kündigt – was es, wie wir sehen werden, niemals war –, noch reduzieren wir es abstrakt auf eine

bloße Kritik der Gesellschaft. Wir gehen vielmehr davon aus, dass es in der Tat die Lebensleistung von Karl Marx war, die von ihm so genannte »*kapitalistische Produktionsweise*« einer detaillierten Analyse zu unterziehen. Auch wenn sich seither die Erscheinungsformen gewandelt haben – Marx kannte keine Glühbirnen, Autos, Flugzeuge oder Computer –, so bestehen seit einiger Zeit doch immer weniger Zweifel daran, dass die Art und Weise, in der auch heute der globale Reichtum produziert wird, im wesentlichen kapitalistischer Natur ist. Damit aber wird von zentraler Bedeutung, was unter »kapitalistisch«, soll es kein Schlag- oder Schimpfwort sein, inhaltlich zu verstehen ist. Marx' Werk lässt sich im Grunde so verstehen, dass es seinem Titel gemäß die drei Fragen untersucht und expliziert: was *ist* eigentlich Kapital; wie und wodurch *entsteht* es; in welchen Formen *bewegt* und *verwertet* es sich?

Dabei wird es uns nicht um den Nachweis gehen, ob und wo Marx Recht oder Unrecht hatte, und ob und wo seine Aussagen für uns aus heutiger Sicht noch brauchbar und nützlich sind. Dazu findet sich eine große Menge anderer Literatur. Uns wird es auch nicht darum gehen, Marx' Forschungsweise und den Entstehungsprozess des »Kapitals« nachzuzeichnen. Dazu sei auf die wissenschaftliche Edition der »Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA)« verwiesen. Der vorliegende Band wendet sich vielmehr an Leserinnen und Leser, die angesichts der gegenwärtigen Situation an ökonomischer Theoriebildung interessiert sind und daher das »Kapital« verstehen wollen. Ein solches Vorgehen setzt voraus, dass es Sinn macht, sich *erst* mit einer Theorie vertraut zu machen, um *dann* zu fragen, was an ihr richtig bzw. falsch oder was heute brauchbar oder unbrauchbar ist.

Das Buch versteht sich folglich als ein Handbuch, das Leser und Leserinnen unterstützt, um den *Gesamtzusammenhang* dieses auf den ersten Blick schwer verständlichen und abschreckend umfangreichen Werks nachzuvollziehen. Dazu wird erstens von dem reichen historischen Quellenmaterial sowie von den detaillierten Erläuterungen und Berechnungen abgesehen, die zwar den theoretischen Gehalt veranschaulichen und kon-

ketisieren, aber den Nachvollzug des systematischen Aufbaus des Werks erschweren. Zum zweiten folgt die Anordnung nicht der Gliederung der drei Bände des »Kapitals« in einzelne Kapitel, sondern in große Abschnitte, um dadurch den Gesamtüberblick zu erleichtern.

Das Ziel dieses Handbuchs ist, einerseits die Kernaussagen der einzelnen Abschnitte über Ware, Geld, Kapital, Mehrwert etc. in prägnanten Formulierungen auch interessierten Laien verständlich zu machen, sie andererseits jedoch in den Kontext zu stellen, in dem sie im Rahmen der Marxschen Theorie stehen. Dazu werden, so weit wie möglich, Marx' Formelsprache und, bei komplexen Zusammenhängen, auch Schaubilder und Tabellen verwendet. Sie stehen allerdings nicht für sich, sondern sollen dem Nachvollzug der Kapitalanalyse dienen.

In methodischer Hinsicht ist für das Verständnis des »Kapitals« noch zu bemerken, dass Marx nicht in starren, einseitigen Begriffen, sondern in Zusammenhängen und Kreisläufen denkt. So etwa lässt sich – um Beispiele zu geben – die *Ware* nicht ohne das *Geld* und umgekehrt Geld nicht ohne Ware oder das *Kapital* nicht ohne sein Gegenteil, die *Lohnarbeit*, verstehen. Das eine ist nicht ohne das andere. Ein solches Denken in Zusammenhängen und Kreisläufen kann, wie wir sehen werden, verständlich machen, wie, wo und warum in solchen Kreislaufprozessen Krisen, etwa in Gestalt von Marktversagen, Produktionsrückgang, Ressourcenknappheit oder Umweltzerstörung, entstehen, und auf welche Weise diese Krisen wieder gelöst werden.

Textgrundlage, nach der im Folgenden zitiert wird, ist »Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie« in drei Bänden, die als Band 23-25 der »Marx-Engels-Werke« (MEW) im Dietz-Verlag erschienen sind.

Das vorliegende Buch ist aus einem mehrsemestrigen Seminar über »Das Kapital von Karl Marx« am philosophischen Fachbereich der LMU München hervorgegangen und verdankt sich in vielem den intensiven Verständnisfragen und Diskussionsbeiträgen der Studierenden. Vor allem möchte ich Michael Gaul, Emanuel Kapfinger und Fabian Schmidt für ihre Anregungen und ihre Kritik danken.